



LEITFADEN

FSC-Walddialoge: Bürgerbeteiligung beim Waldmanagement – Anspruch und Wirklichkeit

25.6.2024 Online-Veranstaltung

Autorin: Montserrat Vargas Salgado

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz



Bundesamt für
Naturschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



WÄLDER™
FÜR IMMER
FÜR ALLE

Inhalt

ABSICHTSERKLÄRUNG UND INHALTLICHE EINFÜHRUNG	3
INHALTLICHE AUFBEREITUNG	4
Überblick	4
Bürgerbeteiligung beim Waldmanagement: eine kritische Auseinandersetzung mit Praktiken und aktuellen Forschungsergebnissen, 25. Juni 2024	4
Das Verhältnis Bürger-Forstwirtschaft – Aktuelles aus der Wissenschaft (Dr. Großmann, 2024)	4
Wie und zu welchen Themen fordert FSC Stakeholderbeteiligung und Bürgertransparenz? Wie gehen die Betriebe damit um? (Seizinger, 2024)	6
Neues aus der Praxis – Stakeholderbeteiligung durch Digitalisierung (Speer, 2024)	7
20 Jahre aktive Bürgerbeteiligung - Erfahrungen der Stadt Essen (Bösken, 2024)	8
Wie sollte Beteiligung organisiert sein – was wünschen Stakeholder (Dr. Welle, 2024)	8
EMPFEHLUNGEN	9
Relevante Standardinhalte zu Stakeholderbeteiligung:	9
1. Zusammenarbeit mit lokaler Bevölkerung / Gemeinden	9
Expertenempfehlungen:	10
2. Hinweise und Empfehlungen von Stakeholdern	10
Expertenempfehlungen:	11
3. Managementinstrumente	11
Expertenempfehlungen:	12
4. Identifikation, Vermeidung und Lösung von Konflikten durch den Forstbetrieb	12
Expertenempfehlungen	13
Sonstige Expertenempfehlungen zum Thema Stakeholderbeteiligung	13
Definitionen	14
ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	15
LITERATURVERZEICHNIS	16

Absichtserklärung und inhaltliche Einführung

Die FSC-Walddialoge bieten eine Plattform für Information und konstruktiven Diskurs zu zentralen Themen des verantwortungsvollen Waldmanagements. Die Veranstaltungsreihe ist Teil des Projekts „**FSC Walddialoge für das Waldmanagement der Zukunft**“, gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV). Das Format spricht unterschiedliche Interessensgruppen im Handlungsfeld Wald an. Dazu zählen u.a. Umweltverbände, Waldbewirtschaftende, Gewerkschaften, berufsständische Vertretungen und Hochschulen. Auf Grundlage von Vorträgen ausgewählter Sachkundiger in relevanten Themengebieten wird, im Rahmen moderierter Diskussionen, Raum für Wissens- und Erfahrungsaustausch sowie offene Debatten geschaffen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten damit eine solide Grundlage für fundierten Austausch zu den jeweiligen Themen.

Am 25. Juni 2024 fand der Walddialog zum Thema „Bürgerbeteiligung beim Waldmanagement – Anspruch und Wirklichkeit“ online statt. In diesem Format nahmen 33 Vertreterinnen und Vertreter von Naturschutzverbänden, Forschungsinstituten, Bürgerinitiativen und Forstwirtschaft teil.

Ziel dieses Walddialoges war es, den aktuellen Stand vorzustellen, wie Forstbetriebe heutzutage die Partizipation fördern und mit welchen Tools sie diese ermöglichen. Zentraler Diskussionspunkt dabei war auch die Perspektive des Stakeholders. Zentrale Diskussionsfragen des Dialoges waren: Wird das Angebot der Forstbetriebe von den Stakeholdern angenommen? Wie beteiligen sie sich? Entsprechen die Beteiligungsmöglichkeiten den Ansprüchen der Bürger:innen?

Inhaltliche Aufbereitung

Überblick

Moderation: Gregor Lanz, suedlicht. Es folgten Präsentationen zu folgenden Themen:

- „**Das Verhältnis Bürger-Forstwirtschaft – Aktuelles aus der Wissenschaft**“ von Dr. Carol Großmann, FVA BW
- „**Wie und zu welchen Themen fordert FSC Stakeholderbeteiligung und Bürgertransparenz? Wie gehen die Betriebe damit um?**“ von Elmar Seizinger, FSC Deutschland
- „**Neues aus der Praxis – Stakeholderbeteiligung durch Digitalisierung**“ von Fritz Speer, MKUM RLP Landesforsten
- „**20 Jahre aktive Bürgerbeteiligung - Erfahrungen der Stadt Essen**“ von Norbert Bösken, Stadt Essen
- „**Wie sollte Beteiligung organisiert sein – was wünschen Stakeholder**“ von Dr. Torsten Welle, Naturwaldakademie

Das folgende Kapitel fasst wichtige Inhalte der Beiträge zusammen und gibt einen informativen Einblick in die behandelten Themenfelder.

Bürgerbeteiligung beim Waldmanagement: eine kritische Auseinandersetzung mit Praktiken und aktuellen Forschungsergebnissen, 25. Juni 2024

Das Verhältnis Bürger-Forstwirtschaft – Aktuelles aus der Wissenschaft (Dr. Großmann, 2024)

Dieser Vortrag basiert auf Arbeiten von Dr. habil. Stephanie Bethmann, Dominik Menton-Enderlin, Jasmin Feldmann, Dr. Tina Gerstenberg, Wiebke Hebermehl, Bettina Joa, Dr. Beate Kohler, Kristina Wirth und Hannes Weinbrenner, alle Wissenschaftler:innen der Stabsstelle Gesellschaftlicher Wandel der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg. Mögliche Fehler liegen alleine in der Verantwortung der Vortragenden.

Das Thema Stakeholder-Beteiligung ist eine Konsequenz verschiedener gesellschaftlicher Trends wie Verstädterung, gesteigertes Umweltbewusstsein, intensiverer und diversifizierter Freizeitnutzungen von Wäldern und einem steigenden Interesse an Partizipation in öffentlichen Vorhaben, mit entsprechenden Auswirkungen auch auf die Waldbewirtschaftung. Mit diesen Punkten führte Frau Dr. Carol Großmann von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg ([FVA](#)) auf der Veranstaltung in das Thema ein. Eins der wichtigsten Erkenntnisse aus einer repräsentativen Umfrage in Baden-Württemberg, die im Rahmen des Projektes ‚Waldmonitoring Soziokulturell‘ ([WaMoS-BW](#)) im Jahr 2020 durchgeführt wurde, zeigte, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten der Meinung sind, dass Försterinnen und Förster, Waldarbeitende, und Waldbesitzende sich gut um den Wald kümmern. Mehr als die Hälfte der Befragten glauben aber dennoch, dass die übermäßige Nutzung des Waldes für wirtschaftliche Interessen eine der Ursachen seiner Anfälligkeit für den Klimawandel ist.

Darauf aufbauend stellte Dr. Großmann weitere Ergebnisse aus Forschungsprojekten [der Stabsstelle Gesellschaftlicher Wandel](#) der FVA vor, die einen Bezug zur Bürgerbeteiligung, Konfliktminderung, und Förderung von Partizipation haben. Im Projekt ‚[Partizipative Kartierung von Freizeitnutzung in urbanen Wäldern](#)‘ wurden Aktivitäten-spezifische Freizeitnutzungsintensitäten in verschiedenen Forstbezirken visualisiert und eine Datengrundlage geschaffen, um die Integration von Freizeit und

Erholungsleistungen von Wäldern in die forstliche Planung zu verbessern. Ein Online-Tool ermöglichte Waldbesuchenden die Teilnahme an Umfragen, das Tracking ihrer Wege sowie das Ausweisen von besonders attraktiven Orten, oder auch störenden Faktoren im Wald.

Bei der Bewertung von Waldeigenschaften zeigten die Umfrageergebnisse, dass Waldbesuchende regulierende Ökosystemleistungen wie Luftreinigung und Trinkwasserbereitstellung als besonders wichtig erachten, gefolgt von der Minderung des Treibhauseffekts, Biotop- und Artenschutz. Direkt vorteilhafte Funktionen wie die Verhinderung von Hitzeinseln und Lärmschutz wurden ebenfalls hoch bewertet. Wald als ein Ort der Erholung und Freizeitgestaltung, also seine „Kulturellen Ökosystemleistungen“, stehen mit 61% auf dem 7. Platz. Holzbereitstellung wurde nur von knapp der Hälfte der Befragten als wichtig angesehen (s. Abb. 1).

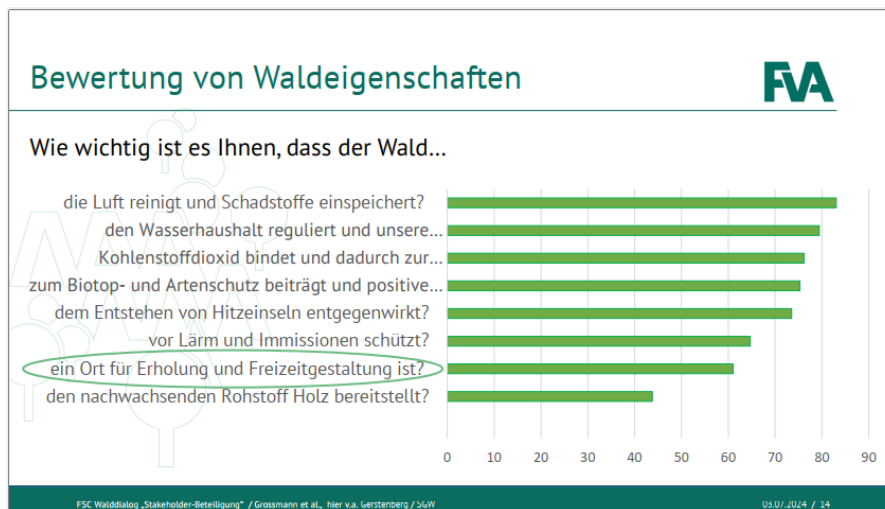


Abbildung 1: Ergebnisse der Umfrage "Bewertung von Waldeigenschaften" durch Waldbesuchende im Rahmen des Projektes "Partizipative Kartierung von Freizeitnutzung in urbanen Wäldern"

Beispielhaft wurden während des Vortrages weitere Umfrage- und Kartierungsergebnisse aus Maulbronn und einem Stadtwald bei Stuttgart gezeigt. Insgesamt fallen die Ergebnisse von Forstbezirk zu Forstbezirk jedoch zum Teil auch deutlich unterschiedlich aus.

Die meisten Personen, die bei der Kartierung in allen Projektregionen mitgemacht haben, sind derweil spazieren gegangen. In zwei Forstbezirken wurde Joggen, in einem Wandern als Hauptbeschäftigung während der Kartierung angegeben, gefolgt von „normal“ Radfahren, Mountainbiken, Gassi gehen, E-Bike fahren, Nordic Walken und reiten, in regional unterschiedlicher Häufigkeit.

Bei der Kartierung kultureller Ökosystemleistungen waren überall Ästhetik/Schönheit noch vor der Erholungswirkung des Waldes für bis zu 40% der Besucher entscheidend, während pädagogische Aspekte, Vertrautheit, kulturelle Bezüge und Gemeinschaftserfahrungen je nach Forstbezirk für jeweils 7-9% wichtig waren. Im Vergleich dazu wurden Störfaktoren wie folgt kartiert: In den meisten Forstbezirken wurde Müll von bis zu 50% der Besucher als vorrangig störend beschrieben. In einem Forstbezirk störten sich 29% der Freizeitnutzer primär an forstwirtschaftlichen Tätigkeiten, während dies in anderen Forstbezirken deutlich seltener angemerkt wurde. Eingeschränkte Bewegungsfreiheit, ‚Sons-tige unangenehme Orte‘, oder ‚andere Waldbesucher‘ (und Waldbesucherinnen) wurden in anderen Regionen von überdurchschnittlich vielen Teilnehmenden als störend genannt.

Der Forstbezirk Schönbuch, eine der Projektregionen, zog aus den Ergebnissen der partizipativen Kartierung folgende Schlussfolgerungen für deren weitere Nutzung:

- Bewertung von organisierten Veranstaltungen und neuen Tourenvorschlägen

- Darstellung des Handlungsdrucks zur Verkehrssicherungspflicht gegenüber der Naturschutzbehörde
- Planung und Umsetzung von Maßnahmen zum Waldnaturschutz
- Investitionen im Erholungsbereich

Die Stabsstelle Gesellschaftlicher Wandel führt weiterhin Projekte zu Konfliktverhalten und Konfliktminderung im Forstkontext durch, wie ‚[Waldeslust statt Waldesfrust](#)‘ und ‚[Kontrastiv](#)‘. Aus diesen Projekten sind diverse praxisorientierte Produkte entstanden, wie Broschüren und Handreichungen, Ausstellungsmaterial und Kurzfilme, Fortbildungen zu Kommunikation und Selbstverständnis. Weitere Projekte sind Begleitforschung bei Dialog- und Beteiligungsprozessen. Ein ganz neues Projekt namens ‚[Waldlabor Oberrhein](#)‘ zielt mit dem Teilprojekt ‚Partizipation in Zeiten der Unsicherheit‘ darauf ab, Erfolgsfaktoren für unterschiedliche Formen der Beteiligung bei der Waldbewirtschaftungsplanung zu identifizieren, bestehende Prozesse für Kommunalwälder mit qualitativen Methoden, wie teilnehmende Beobachtung und Interviews, zu analysieren und systematisch zu vergleichen.

Die Stabsstelle ist daher auch vom Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg als Mit-Organisatorin beauftragt, einen Rahmen zu schaffen um den konstruktiven Dialog zwischen verschiedenen Interessensgruppen mit Waldbezug zu fördern, wie zum Beispiel in der [Waldstrategie Baden-Württemberg](#) und im Dialogforum ‚[Miteinander Wald Erleben](#)‘. Ziel ist dabei, Konzepte auszuarbeiten, die sowohl dem zunehmenden Bedarf nach Naturerholung als auch dem Schutz sensibler Ökosysteme und den Interessen der Waldeigentümerinnen und -eigentümer gerecht werden.

Wie und zu welchen Themen fordert FSC Stakeholderbeteiligung und Bürgertransparenz? Wie gehen die Betriebe damit um? (Seizinger, 2024)

Bürgerbeteiligung findet bei FSC Deutschland auf unterschiedlichen Ebenen statt.

Erstens lebt FSC von seiner Mitgliedschaft, die sich in ein 3-Kammersystem unterteilt. FSC ist eine Diskussionsplattform für unterschiedliche Interessengruppen und ermöglicht demokratische Beteiligungs- und Entscheidungsfindungsprozesse. Die Mitgliedschaft besteht aus Vertreterinnen und Vertretern von Umweltverbänden, des Holzhandels und der Forstwirtschaft, aus sozialen Nicht-Regierungsorganisationen, sowie öffentlichen und privaten Waldbesitzern, außerdem Einzelhändlern, Holzverarbeitenden Betrieben und vielen mehr.

Zweitens bietet FSC Interessenvertretern und -vertreterinnen (Stakeholdern) eine Reihe von Möglichkeiten, die Zertifizierung von Forstbetrieben aktiv zu begleiten und sich zu beteiligen. In welcher Form dies möglich ist, wird in dem [Leitfaden für Bürgerinnen, Bürger und Verbände](#) ausführlich erklärt.

Drittens erfolgt die Einbindung von Stakeholdern im Rahmen der Zertifizierung von Forstbetrieben durch eine erste Stakeholderbefragung vor dem Hauptaudit, während des Hauptaudits und schließlich durch Stakeholderkommentare während der Zertifikatlaufzeit. Die Zertifizierungsstelle ist hier der Ansprechpartner für die Stakeholder. Sie dokumentiert, sammelt und wertet Kommentare aus.

Forstbetriebe müssen gegenüber Stakeholdern transparent agieren. In öffentlichen und privaten Wäldern > 1000 ha wird sichergestellt, dass zu Managementinstrumenten Stellung genommen werden kann. Forstbetriebe stellen Managementinstrumente kostenfrei sowie Information über Maßnahmen, von denen anderen maßgeblich betroffen sind, zur Verfügung. Unter Managementinstrumenten werden u.a. die Forsteinrichtung aber auch Erschließungs-, Biotop- und Totholz- oder Waldbaurichtlinien.

Beschwerden und Konflikte können auf unterschiedlichen Ebenen gelöst werden. Forstbetriebe sollen über ein Beschwerdeverfahren verfügen, das Stakeholder direkt nutzen können. Dies kann sowohl informell als auch formell stattfinden. An erster Stelle muss sich aber der Stakeholder direkt an den Forstbetrieb wenden, stellt die Antwort des Forstbetriebes die Frage des Stakeholders nicht zufrieden, kann er sich an die zuständige Zertifizierungsstelle wenden. FSC Deutschland kann Stakeholder beim Beschwerdeverfahren beraten.

Letztens, sollten Stakeholder im Rahmen der Zertifizierung die Vereinbarkeit des Waldmanagements eines Forstbetriebes mit dem gültigen FSC-Standard in Frage stellen, können sie einen ersten Blick in den öffentlichen Zertifizierungsbericht werfen. Alle öffentlichen Zertifizierungsberichte sind online frei zugänglich über das sogenannte Public Dashboard von FSC International: <https://search.fsc.org/de/>

Zusammengefasst von: Montserrat Vargas Salgado

Neues aus der Praxis – Stakeholderbeteiligung durch Digitalisierung (Speer, 2024)

Fritz Speer, Geschäftsführer der Zertifizierungsgruppe Landesforsten Rheinland-Pfalz, stellte zwei öffentliche Portale der Landesforsten, die Bürgerbeteiligung und Transparenz fördern sollen, vor: das digitale Beschwerdemanagementsystem und das FSC-Audit-Portal.

Das erste Portal, namens [Waldecho](#), ist ein transparentes, georeferenziertes Anliegen- und Beschwerdemanagementsystem. Die Anwendung wurde auf Forderung des zuständigen Zertifizierers (GFA) entwickelt und kann sowohl als Link im Browser als auch als App auf dem Smartphone verwendet werden. Das zugrundeliegende Programm ist der Mängelmelder. Es bietet Forstbetriebe folgende Funktionen an: GPS-gestützte Standorteingabe, Wiedervorlagefunktion, schriftliche Erfassung und Analyse, Unabhängigkeit von bestehender IT (losgelöst, da browserbasiert), visuell ansprechende Gestaltung, Vorabprüfung von eingehenden Anliegen, automatische Rückmeldung an Bürger:innen, Export für die Bearbeitung im Revier und offline Nutzung.

Bürgerinnen und Bürger können Mängel sowohl über die App als auch den Browser schriftlich mit Standorteingabe erfassen. Sie dürfen die Fristen und Kommunikationshistorie einsehen sowie ähnlichen Anliegen im kleinen Radius. Eine offline Nutzung ist für Stakeholder ebenfalls möglich.

Das Online-Auditportal ermöglicht Einblick in die die Ergebnisse der jährlichen FSC-Zertifizierung der Landesforsten Rheinland-Pfalz. Ziel des Portals ist es, zu zeigen, in welchen Bereichen sowie Standorte Abweichungen vorgefallen sind und wie diese innerhalb der Fristen behoben wurden. Unter www.audit.fsc.wald.rlp.de sind alle Ergebnisse öffentlich einsehbar. Filter erleichtern die Suche nach Ort, Datum und nach Art der Feststellung, also ob es sich um einen Beobachtungsfall oder eine größere Abweichung handelt. Auch Best-Practice-Beispiele werden hier veröffentlicht.

Neben dem Online-Portal gibt es auch eine georeferenzierte App, die autorisierten Auditor:innen für ihre Beobachtungen und Notizen vor Ort zur Verfügung steht. Mit Foto samt Geodaten und einer kurzen Beschreibung können die Meldungen zeitsparend in das Portal eingestellt werden. Die Erfassung der Hinweise inkl. Standortbestimmung kann dabei einerseits auch offline erfolgen. Andererseits ist die Eingabe in der App flexibel und sehr schnell möglich und eine lokale Speicherung auf dem Gerät sichert die Daten. Das Angebot wurde sehr gut in einem Forstamt angenommen. Wichtige Gründe dafür sind: die Nähe der Bevölkerung zum zertifizierten Wald sowie die Bewerbung der Beteiligungsmöglichkeiten seitens des Forstamtes.

Beide Portale leisten einen Beitrag zu effizienten Prozessen und fördern Transparenz Bürger:innen gegenüber sowie deren Beteiligung.

20 Jahre aktive Bürgerbeteiligung - Erfahrungen der Stadt Essen (Bösken, 2024)

Norbert Bösken, Mitarbeiter des Stadtwaldbetriebes in Essen, berichtete über Beteiligungsinitiativen und -formate der letzten 20 Jahren. In der ersten Dekade der 2000er hat die Stadt Essen den Bürgerbeteiligungsprozess in der Forstverwaltung eingeführt, 2008 mit der Formulierung des „Willens des Waldbesitzers“ für das Forsteinrichtungswerk. Als FSC-zertifizierter Forstbetrieb seit 2003 wurde ein Stakeholdermanagement etabliert, bestehend aus einer Bürgerhotline, eines Mängelmelders, direkter Mitteilungsmöglichkeit bei der Zertifizierungsgesellschaft und Beteiligungsoptionen beim jährlichen FSC-Audit. Ergänzend berät der bürgerschaftliche Arbeitskreis Wald, Natur, Freiraum den Umweltausschuss des Stadtrats.

Nach dem Orkan „ELA“ 2014 und den verursachten Schäden wurde die Planung des Essener Waldes neu ausgerichtet. Der Bürgerbeteiligungsprozess „Dem Essener sein Wald“ wurde 2015 von Grün und Gruga Essen initiiert, begleitet von externer Moderation, Facharbeitsgruppen, Stakeholder-Workshops, einer Bürgerumfrage im Wald durch Studierende und der Stakeholderabfrage „Waldbilder“. Acht Prinzipien für das zukünftige Waldpflegekonzept wurden daraus abgeleitet und öffentlich kommuniziert.

Das Forsteinrichtungswerk integriert neben klassischen Basisdaten auch Indikatoren für die Ökosystemleistungen des Waldes, basierend auf dem Beitrag des Umweltministeriums anlässlich des Grünen Hauptstadtjahres 2017. Die Ergebnisse wurden öffentlich vorgestellt.

Die Bürgerbeteiligung und die interdisziplinäre Zusammenarbeit sind zentral für die gemeinwohlorientierte städtische Waldentwicklung im Kontext von Klimaschutz und -anpassung. Forschungsprojekte wie BaumAdapt und TreeCop sowie die Essener Nachhaltigkeitsstrategie unterstreichen die Bedeutung des Waldes. Neue terrestrische und fernerkundliche Monitoringinstrumente wie LIDAR-basierte und KI-analyse digitale Zwillinge werden getestet, um die Veränderungen des urbanen Wald- und Baumbestands zu dokumentieren. Die regelmäßige Kommunikation mit der Stadtgesellschaft hat zur nachhaltigen Wertschätzung der forstfachlichen Verwaltung beigetragen.

Wie sollte Beteiligung organisiert sein – was wünschen Stakeholder (Dr. Welle, 2024)

(Text wurde ohne Abstimmung hinzugefügt.)

Dr. Torsten Welle präsentierte Ergebnisse aus dem Dialogprojekt „KonTRAStiv“, welches in Kooperation mit der FVA, inter3 und der Naturwaldakademie durchgeführt wird. Das Projekt fokussiert auf konstruktive transdisziplinäre Debatten für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Ziel ist es, komplexe und konfliktreiche Themen aus verschiedenen Perspektiven zu erörtern und einen konstruktiven Dialog für eine zukunftsfähige Waldbewirtschaftung zu fördern.

Die Ausgangspunkte des Projektes sind unterschiedlich. In den Debatten über den Wald gibt es oft unvereinbare Perspektiven und mangelnde Anerkennung dieser unterschiedlichen Ansichten. Widersprüchliche wissenschaftliche Referenzen und der Anspruch auf Objektivität führen zu fachlichen Dissensen, die zunehmend heftiger und teils persönlich ausgetragen werden. Es fehlt an Räumen für sachliche Diskurse zwischen verschiedenen Fachexperten und weiteren relevanten Akteuren.

Eine der zentralen Fragen des Projektes ist es, ob aktiver Waldumbau notwendig ist oder ob der Wald sich weitgehend selbst regulieren sollte. Dabei entstehen Konflikte zwischen verschiedenen forstlichen und fachlichen Standpunkten sowie zwischen Bürgerinnen und Bürger und Forstleuten.


Das Projekt läuft von 2023 bis 2025 und besteht aus verschiedenen Seminaren, die vom KonTRAStiv-Team organisiert, begleitet, moderiert und ausgewertet werden. In der ersten Phase wurde die

aktuelle Debattenlandschaft in Deutschland mit einer Fachgruppe und die zentralen Konfliktthemen analysiert und diskutiert. Ziel war es, unterschiedlicher Standpunkte zur inhaltlichen Anregung und zum Erfahrungsaustausch zu sammeln.

In einem nächsten Schritt ging es um die Erweiterung der Diskursarenen zur Beteiligung von Praxisakteuren aus Forst, Naturschutz, Politik und Zivilgesellschaft. Im letzten Projektjahr soll das entwickelte Debattenkonzept an Fallbeispielen der Praxis getestet werden. Das Konzept wird bei Bedarf angepasst und weiter ausgearbeitet.

Folgende Übersicht zeigt was Stakeholder auf zwei verschiedenen Ebenen wünschen. Zum einen für die Zukunft des Waldes und zum anderen für die Debatte:

Was wünschen Stakeholder?	
Für die Zukunft des Waldes	Für die Debatte
Regionale, langfristige Holzversorgung	Dialog auf Augenhöhe
Schutz von Biodiversität	Lösungen, die alle mittragen
Politik soll sich mehr für Wald- und Naturschutz einsetzen	Sorgen und Einwände ernst nehmen
Weniger Fokus auf Holzvermarktung	Eigene Expertise und (Fach-)wissen soll anerkannt werden
Mehr Schutzgebiete und deren Vernetzung	Allgemeinverständliche Sprache nutzen
Mehr alte Wälder ohne Holznutzung	Sachliche Kritik, die nicht persönlich wird
Weniger Holzverbrennung und -nutzung (Suffizienz)	Medien sollen nicht für eigene Interessen instrumentalisiert werden
Erhaltung und Schutz von Ökosystemfunktionen	Keine Intrigen spinnen, sondern offene und direkte Kommunikation

 Naturwald Akademie Torsten Welle – Bürgerbeteiligung beim Waldmanagement – FSC Walddialog 25.6.2024

Empfehlungen

Im Folgenden werden Empfehlungen von drei Experten, die an dem FSC-Walddialog zum Thema Stakeholdermanagement am 25.6.24 teilgenommen haben zusammengefasst.

Es stellt sich die Frage inwiefern die bestehenden Regelungen im Deutschen FSC-Standard zum Thema ergänzt/überarbeitet werden sollten.

Relevante Standardinhalte zu Stakeholderbeteiligung:

Kursiv sind die Originalinhalte aus dem Deutschen FSC-Standard 3-0, vom 1.6.2018

Mit * versehene Begriffe sind definiert.

Blau hinterlegte Indikatoren stellen dar, was Forstbetriebe proaktiv leisten müssen.

1. Zusammenarbeit mit lokaler Bevölkerung / Gemeinden

4.1.3 *Der Forstbetrieb* informiert die lokale Bevölkerung über dauerhafte Änderungen, die die Waldnutzung der Bürger beeinträchtigen.*

4.2.1 Der Forstbetrieb* sorgt dafür, dass der lokalen Bevölkerung eine Ansprechperson des Betriebes bekannt ist (ggf. auch mehrere). So kann auch geklärt werden, wann, wo, wie und in welchem Umfang die lokale Bevölkerung in Bezug auf die ihr zustehenden Nutzungsrechte Stellung zu Bewirtschaftungsmaßnahmen nehmen kann.

4.3.1 Der Forstbetrieb* stellt sicher, dass seine Nachfrage nach Arbeitskräften, Dienstleistungen und Material sowie sein Angebot an Holz und anderen Produkten auch lokal bekannt ist.

4.4.1 Der Forstbetrieb* tauscht sich regelmäßig mit der lokalen Bevölkerung über mögliche Beiträge zur lokalen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung aus.

4.5.1 Der Forstbetrieb tauscht sich mit der lokalen Bevölkerung aus, um Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, erhebliche negative soziale, ökologische und wirtschaftliche Auswirkungen der Bewirtschaftung auf die lokale Bevölkerung zu vermeiden oder abzumildern

4.5.2 Plant der Forstbetrieb* Maßnahmen, von denen Andere maßgeblich betroffen sind, informiert er diese. Er beantwortet Stellungnahmen. (s. Anhang II)

Expertenempfehlungen:

- 4.2.1 und 4.3.1 sowie 4.5.1 und 4.5.2 zusammenfassen
- 4.5.1 sehr allgemein und wenig fassbar – eigentlich ist das Thema im ganzen Standard adressiert. Empfehlung: Löschen
- Im Beschwerdemanagement (s. 4 unten) sind bereits viele Themen adressiert. Dopplung prüfen
- An vielen Stellen wird in P4 nicht von „lokaler Bevölkerung“ sondern von „Gemeinden“ gesprochen. Es sollte geprüft werden, ob die Einbindung der lokalen Bevölkerung über Parlamente (Gemeinden oder Landtage auf Landesebene) gesichert werden; Beteiligung findet auch über Haushaltsverhandlungen statt. Für den öffentlichen Wald könnten dies Nachweisinstrumente in P4 sein.
- Die Frage wann und wie informiert wird ist offen
- 4.5.2 was ist maßgeblich betroffen? Vorschlag: zusätzliche Beispiele formulieren.

2. Hinweise und Empfehlungen von Stakeholdern

4.7.2 Hinweise (4.7.1) betroffener/interessierter Stakeholder werden berücksichtigt.

4.7.3 Sofern potentiell gesetzlich geschützte Bau-, Boden- und Naturdenkmäler und sonstige Stätten von besonderer kultureller oder religiöser Bedeutung im Rahmen der Bewirtschaftung entdeckt werden, wird diese eingestellt. Die Bewirtschaftung kann wieder aufgenommen werden, wenn Schutzmaßnahmen mit der lokalen Bevölkerung oder der Gemeinde vereinbart und entsprechend geltender Gesetze umgesetzt sind.

6.4.1 Der Forstbetrieb* nutzt die besten verfügbaren Informationen*, um Vorkommen gefährdeter oder nach BNatschG streng geschützter* Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensraumsprüche zu identifizieren,

- Er kennt relevante und zugängliche Informationsquellen und nutzt diese dafür auf Revierebene entsprechend.

- Er berücksichtigt fachlich begründete Empfehlungen zur Anpassung von Bewirtschaftungsmaßnahmen

6.5.5 Für Naturwaldentwicklungsflächen gilt Folgendes:

- Die Flächen werden in Karten dargestellt. Im öffentlichen Wald sind diese Karten öffentlich zugänglich

9.1.2 Betroffene und interessierte Stakeholder* sind in die Identifizierung und Bewertung von Vorkommen streng geschützter Arten* (HCV1) eingebunden.

9.2.2 Betroffenen und interessierten Stakeholdern* wird die Möglichkeit eingeräumt, an der Entwicklung von Maßnahmen zum Schutz streng geschützter Arten* und gesetzlich geschützter Biotop mitzuwirken

6.6.10 Wenn zur Bekämpfung invasiver Arten von Vorgaben des Deutschen FSC-Standards abgewichen werden soll, ist dies nur auf Grundlage eines Konzepts (Inhalte s. Anhang) und unter folgenden Voraussetzungen möglich (s. Anhang II):

- Die invasive Art* verhindert die Annäherung an die natürliche Waldgesellschaft* auf großer Fläche (10.0.). Hierfür ist nachweislich nicht der Wildverbiss ursächlich.
- Das Bekämpfungskonzept ist mit betroffenen Stakeholdern* abgestimmt.
- Bei einem etwaigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln liegt eine behördliche Anordnung vor.

Expertenempfehlungen:

- 4.7.3 wird als überflüssig empfunden
- 6.4.1 eigentlich unkritisch, die Erwartung bei potentiellen Stakeholdern ist aber u.U. enttäuscht, weil der Forstbetrieb entscheidet, in welche Form Maßnahmen integriert werden. Für den Privatwaldbesitzer passt „berücksichtigt“ am besten.
- 6.5.5 digitale Zugänglichkeit fordern, weil nur öffentliche Betriebe angesprochen sind, die entsprechende Technik nutzen.
- 9.1.2 und 9.2.2 sind redundant mit 6.4.1
- Die Sinnhaftigkeit der Stakeholderbeteiligung bei anderen HCVs sollte geprüft werden
- 6.6.10, „interessierte Stakeholder“ passen deutlich besser als „betroffen Stakeholder“

3. Managementinstrumente

7.1.1 Öffentliche Forstbetriebe und private Forstbetriebe* ab 1000 ha haben ein schriftlich formuliertes, öffentlich zugängliches Leitbild mit ökologischen, sozialen und ökonomischen Zielen* in ihre Managementinstrumente* integriert, die zur Umsetzung dieses Standards beitragen und leiten daraus operationale Betriebsziele* ab.

7.4.2 In die Überarbeitung betrieblicher Planungs- und Steuerungsinstrumente fließen die Ergebnisse der Beurteilung bisheriger Vorgehensweisen, Hinweise von Stakeholdern sowie Ergebnisse neuer wissenschaftlicher Forschung und Notwendigkeiten, die sich aus geänderten ökologischen, sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen ergeben, ein

7.5.1 Der Forstbetrieb stellt eine allgemeinverständliche Zusammenfassung der Managementinstrumente* mit entsprechender Übersichtskarte auf Anfrage kostenfrei zur Verfügung. Vertrauliche Informationen* sind davon ausgenommen

7.5.2 Der Forstbetrieb* gewährt betroffenen Stakeholdern* auf Anfrage Einsicht in die für sie maßgeblichen Managementinstrumente* bzw. stellt sie gegen Erstattung des tatsächlichen Aufwandes zur Verfügung. Vertrauliche Informationen* sind davon ausgenommen.

7.6.1 Der Forstbetrieb* stellt sicher, dass betroffene Stakeholder* die Möglichkeit haben, sich bei der Entwicklung folgender Instrumente zu beteiligen:

- Verfahren zum Umgang mit schriftlichen Beschwerden* (1.6.4)
- Identifikation von Rechten (4.1.1, 4.1.3, 4.5.1, 4.5.2, 4.7.2)
- Austausch mit der lokalen Bevölkerung (4.4.1)
- Identifikation und Management besonderer Schutzwerte (9.1.2, 9.2.2, 9.4.2)

7.6.2 Öffentliche Forstbetriebe* und private Forstbetriebe ab 1000 ha führen eine Liste interessierter Stakeholder*.

7.6.3 Öffentliche Forstbetriebe und private Forstbetriebe ab 1000 ha stellen sicher, dass den interessierten Stakeholdern aus 7.6.2 ermöglicht wird, zu den jeweils für sie maßgeblichen Instrumenten (im Sinne von 7.2.1) Stellung zu nehmen.

7.6.4 Im Sinne von Indikator 7.6.3 legt der Forstbetrieb fest:

- vereinbarte Kommunikationswege, die einen Austausch in beide Richtungen erlauben
- die gleichberechtigte Einbindung aller Akteure (Frauen, junge und ältere Menschen, Minderheiten)
- die Art und Weise der Information
- den zeitlichen Ablauf
- dass diskutierte Punkten und Vereinbarungen festgehalten werden
- dass Vereinbarungen eingehalten werden
- die Dokumentation und Bewertung der Rückläufe
- die Mitteilung von Ergebnissen gegenüber den Stakeholdern

8.4.1 Der Forstbetrieb stellt eine allgemeinverständliche Zusammenfassung der Ergebnisse des

Monitorings nach 8.2, gegebenenfalls mit Kartenmaterial, auf Anfrage kostenfrei zur Verfügung. Vertrauliche Informationen* sind davon ausgenommen

8.4.2 Teil der Zusammenfassung aus 8.4.1 ist auch die Angabe des Anteils des als FSC-zertifiziert vermarkteten Holzes.

Expertenempfehlungen:

- 7.4.2 ist gut. Dieser Indikator spielt in Zeiten des Klimawandels eine zunehmend wichtigere Rolle.
- 7.5.1 und 7.5.2 wird nicht von Stakeholdern abgefragt. Es sollte geprüft werden, ob das Wissen der Stakeholder um diese Möglichkeit oder das Interesse fehlt?
- 8.4.1 und 8.4.2. Werden kaum nachgefragt, könnten aber zukünftig im Rahmen von CSR, Förderung oder Wirkungsorientierung an Bedeutung gewinnen

4. Identifikation, Vermeidung und Lösung von Konflikten durch den Forstbetrieb

1.3.2 Der Forstbetrieb* bearbeitet eingehende, schriftliche Hinweise über mögliche Verstöße gegen maßgebliche Gesetze und sonstige Rechtsvorschriften (s. 1.6).

1.6.1 Forstbetriebe* größer 500 ha besitzen eine interne Verfahrensregel zum Umgang mit schriftlichen Beschwerden*

1.6.2 Schriftliche Beschwerden* werden zeitnah* beantwortet. Sie werden entweder gelöst oder einem entsprechenden Prozess zugeführt.

1.6.3 Die betriebliche Ansprechperson für schriftliche Beschwerden* ist öffentlich bekannt.

1.6.4 In öffentlichen Forstbetrieben* größer 5000 ha gilt darüber hinaus:

- Der Forstbetrieb* beteiligt betroffene Stakeholder bei der Erarbeitung der Verfahrensregeln im Umgang mit schriftlichen Beschwerden*.
- Der Forstbetrieb* definiert Fristen zur Beantwortung schriftlicher Beschwerden*.
- Die Verfahrensregeln sind kostenfrei und öffentlich zugänglich.

1.6.5 Forstbetriebe* kleiner 500 ha haben eine öffentlich verfügbare Ansprechperson zur Konfliktlösung.

1.6.6 Aktuelle Aufzeichnungen zu schriftlichen Beschwerden*, die die Auswirkungen der Waldbewirtschaftung betreffen, liegen vor. Dazu zählen:

- Schritte, die unternommen wurden, um die Beschwerde* zeitnah* abzuarbeiten
- Ergebnisse aller Beschwerdeverfahren, einschließlich angemessener* Entschädigungen
- Eingeleitete Maßnahmen (wenn erforderlich)
- Ungelöste Beschwerden* und Gründe, warum diese nicht gelöst werden konnten.

1.6.7 Bewirtschaftungsmaßnahmen, die eine Beschwerde* erheblichen Ausmaßes* zur Folge hatten, werden in dem entsprechenden Gebiet eingestellt.

1.6.8 Bei Gruppenzertifizierungen sorgt die Gruppenleitung dafür, dass bei geplanter Aufnahme neuer Mitglieder während der Zertifikatslaufzeit betroffene Stakeholder* darüber informiert werden.

Expertenempfehlungen

- Warum nur der Fokus auf „schriftlich“? die Frage, wie Konflikte vermieden werden können ist damit nicht unbedingt adressiert

Sonstige Expertenempfehlungen zum Thema Stakeholderbeteiligung

- Prüfen ob die Unterscheidung „betroffene“ und „interessierte“ Stakeholder Sinn macht?
- Die Verwendung der Begriffe „betroffene“ und „interessierte“ Stakeholder sollte nochmal geprüft werden.
- Was wollen Bürger wirklich wissen?
 - o Bürger fordern mehr Transparenz von Maßnahmen: Wo werden wann welche Maßnahmen/Einschlag geplant?
- Rolle von FSC-D:
 - o Präventionstoolbox/-kit – wie agieren andere, wie sind diese mit Konflikten umgegangen?
 - o Kommunikation der bestehenden Instrumente zur Stakeholderbeteiligung im STD vereinfachen
 - o Schulung von Auditoren zur Konfliktlösung
- Austausch zwischen Forstbetrieben sollte gefordert/gefördert werden – Austauschplattform von Best-Practice-Beispielen im Umgang mit Stakeholdern
- Datenschutzthemen müssen im Deutschen FSC-STD aktualisiert werden

Definitionen

Betroffene Stakeholder: Personen, Gruppen oder Einheiten, die von den Bewirtschaftungsmaßnahmen des Forstbetriebs betroffen sind oder voraussichtlich betroffen sein werden. Beispiele hierfür sind Personen oder Gruppen, die benachbart zum Forstbetrieb leben, sie sind jedoch nicht darauf beschränkt (z.B. im Fall eines Grundbesitzers am Unterlauf eines Flusses). Diese Liste gibt Beispiele für betroffene Stakeholder:

- Mitarbeiter
- Lokale Bevölkerung, Nachbarn
- Grundbesitzer und Pächter, Grundbesitzer am Unterlauf eines Flusses
- Ansässige Verarbeiter, Ansässige Unternehmen

Interessierte Stakeholder: Jede Person, Gruppe oder Einheit, die ein Interesse an den Aktivitäten im Wald gezeigt hat oder dafür bekannt ist, ein Interesse daran zu haben. Diese Liste gibt Beispiele für interessierte Stakeholder: Naturschutzorganisationen (z.B. Umwelt-NGOs), Arbeitnehmerorganisationen (z.B. Gewerkschaften), Menschenrechtsorganisationen (z.B. soziale NGOs), Lokale Entwicklungsprojekte, Lokale Regierung, Nationale Regierungsbehörden auf regionaler Ebene, Nationale FSC-Arbeitsgruppen, Experten auf dem entsprechenden Gebiet (z.B. Besondere Schutzwerte*). (Quelle: FSC-STD-01-001 V5-0)

Forstliche Betriebsarbeiten: Alle praktischen Arbeiten rund um Kulturbegründung und -pflege, Holzernte, Rückung, Pflege, Waldschutz, Walderschließung, Arbeiten zum Zwecke der Erholungsfunktion, der Umweltbildung, der Waldpädagogik und des Naturschutzes.

Management/ Managementplanung/ Managementinstrumente: Gesamtheit von Dokumenten, Berichten, Aufzeichnungen und Karten, die die betrieblichen Tätigkeiten von Führungskräften, Personal oder Organisationen festsetzt und reguliert, welche innerhalb des Waldes durchgeführt werden oder mit ihm in Verbindung stehen. Dazu zählen Zielformulierungen und Strategien. (Quelle: FSC-STD-01-001 V5-2)

Beispiele für Nachweise im Betrieb:

Mögliche Dokumente zur öffentlichen Information: Website, Presseerklärung, Gemeindeblatt

Managementinstrument: Forsteinrichtung, Waldbaukonzept, Naturschutzkonzepte, Personal-konzept, Erschließungskonzept, Beschwerdeverfahren, Biotop- und Totholzkonzept

Öffentlich verfügbar: Für die Öffentlichkeit zugänglich oder einsehbar. (Quelle: Collins English Dictionary, 2003 Edition)

Vertrauliche Information: Private Angaben, Daten und Inhalte, die bei einer Veröffentlichung den Forstbetrieb, seine Geschäftsinteressen oder seine Beziehungen zu Stakeholdern, Kunden und Mitbewerbern gefährden. (Quelle: FSC 2014)

Zusammenfassung der Ergebnisse

Das Format Walddialoge erhebt den Anspruch, Stakeholder aus unterschiedlichen Bereichen des Handlungsfeldes Wald, insbesondere dem bewirtschafteten Wald, zusammenzubringen und einen konstruktiven Diskurs zu ermöglichen. Unterschiedliche Interessensgruppen haben die Möglichkeit, durch Einblicke in relevante Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen, Perspektiven anderer Akteure einzunehmen. Die Wirkungen derzeitiger FSC Regeln aus dem Deutschen FSC Standard werden diskutiert. Die aus den Walddialogen entstandenen Empfehlungen sind Basis für zukünftige Diskussionen zu den entsprechenden Themen.

Der Walddialog zum Thema Bürgerbeteiligung bei FSC verdeutlichte, dass eine stärkere Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in das Waldmanagement unerlässlich ist, um den vielfältigen gesellschaftlichen Erwartungen gerecht zu werden. Die vorgestellten digitalen Tools zur Beteiligung und Transparenz, wie das „Waldecho“-Portal und das Online-Auditportal, zeigen bereits vielversprechende Ansätze. Zukünftig wird es entscheidend sein, diese Technologien weiterzuentwickeln und auszubauen, um die Bürgerbeteiligung noch breiter zu verankern und die Akzeptanz von forstwirtschaftlichen Maßnahmen zu erhöhen. Die Empfehlungen aus dem Dialog werden in die Weiterentwicklung von Beteiligungsprozessen einfließen, um die Zusammenarbeit zwischen Forstbetrieben und der Gesellschaft nachhaltig zu stärken.

In Debatten über den Wald treffen oft unvereinbare Perspektiven aufeinander, die zu Spannungen führen. Forschungsprojekte um das Thema Stakeholderbeteiligung in der Waldwirtschaft tragen dazu bei, den konstruktiven Dialog zwischen Bürgern und Forstbetrieben zu fördern und zu verbessern. Aktuelle Konflikte und transdisziplinäre Debatten für ein nachhaltiges Waldmanagement werden wissenschaftlich begleitet und erforscht. Die Ergebnisse der unterschiedlichen Projekte bieten praxisorientierte Empfehlungen zur Verbesserung der Bürgerbeteiligung und tragen zur Entwicklung effektiverer Managementstrategien bei.

Die Erfahrungen des langjährigen zertifizierten Forstbetriebes Stadtwald Essen zeigten, dass die regelmäßige Kommunikation mit der Stadtgesellschaft zur nachhaltigen Wertschätzung der forstfachlichen Verwaltung beigetragen hat.

Es bleibt weiterhin eine Herausforderung die Lücke zwischen dem Angebot der Bürgerbeteiligung und der tatsächlichen Nutzung durch die Bürgerinnen und Bürger zu schließen. Erkenntnisse dieses Walddialoges sind: das Angebot zu vereinfachen und zugänglicher und attraktiver zu gestalten.

Literaturverzeichnis

Bösken, Norbert. 2024. *20 Jahre aktive Bürgerbeteiligung - Erfahrungen der Stadt Essen.* s.l. : Stadt Essen, 2024.

Deutscher FSC-Standard 3-0. 2018. *FSC Deutschland.* Deutschland, 17. 4 2018.

Dr. Großmann, Carol. 2024. *Das Verhältnis Bürger-Forstwirtschaft - Aktuelles aus der Wissenschaft.* s.l. : Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, 2024.

Dr. Welle, Torsten. 2024. *Wie sollte Beteiligung organisiert sein - was wünschen Stakeholder.* s.l. : Naturwaldakademie, 2024.

Osterheld, Uli. 2024. *Der konsequent am Ziel orientierte Jagdbetrieb - Strategische und jagdpraktische Werkzeuge (24.4.2024).* 2024.

Seizinger, Elmar. 2024. *Wie und zu welchen Themen fordert FSC Stakeholderbeteiligung und Bürgertransparenz? Wie gehen die Betriebe damit um?* s.l. : FSC, 2024.

Speer, Fritz. 2024. *Neues aus der Praxis – Stakeholderbeteiligung durch Digitalisierung.* s.l. : Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten - Landesforsten Rheinland Pfalz, 2024.